

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

17. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Frauenfreund“

Hallesches Fegeblatt.
Wegzettel 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Die Beilagen der „Halleschen Familienblätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.

Hallesche Neuverlebe Nachrichten.
Für die Redaktion verantwortlich:
Wittgen Zelle (Halle), Theater, Realgymnasium
Kreuzer Straße 14 (Halle) am Kaiserplatz.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser ist am Sonnabend mittag in Weizsäcker eingetroffen.
Die Abfertigung der Kaiserreden in Weizsäcker und Straßburg werden vom Reichsanzeiger und der „Nordd. Allg. Ztg.“ als apokryph bezeichnet.
Fürstbischof Kopp in Breslau ist telegraphisch zum Kaiser nach Weizsäcker berufen worden.

Glück der deutschen Welt. Sad uno non erat his locus! Was er zu sagen hatte, das sagte der Monarch bereits am Strande von Tanger, und seitdem hat er die Unterhaltung mit der französischen Diplomatie in nicht mißverständlicher Weise abgebrochen. Was den Zwischenfall mit Japan wird vermutlich so gelegener Zeit das Sündenregister, in welchem sie seit neun Monaten alle ihr gegenüber begangenen Verfehlungen Frankreichs gewissenhaft buchte, vor den Staatsanwaltern der Großmächte aufzuliegen und diplomatisch verwertet, aber so lange sie mit Rußland noch nicht abgeräumt hat und so lange sie die vereinigte Ostsee der Reichswehrmacht und Reboquats von ihrer Zür weiß, wird sie sich härter, einen bewußteren Konflikt mit Rußlands Verbündeten herauszubekämpfen, weil sie in solchem Falle ihrerseits der britischen Weltgenossenschaft leinestweck sicher wäre. Anders lägen die Dinge, wenn Japan sich durch die Franzosen angegriffen läge. Rußland wäre der causus foederis unbedingt gegeben und das jetztmalige Britanien müßte mit der vollen Wucht seiner Streitkräfte zu Gunsten Japans eingreifen, wie gegen den Jaren so gegen die Republik. Oben- deshalb konnte die letztere erst recht nicht an eine Kriegserklärung denken, und somit war der ganze Wärm in voriger Woche eigentlich gegenstandslos. Man hat in der Presse und an der Börse Geistespeiser gesehen und sich vor eingeschübten Gefahren entsetzt. Besonders entsetzt wirkte die Wahrnehmung, daß die japanischen Besatzen von Auswärtigen Amt in London mit außer Entschiedenheit unterstützt wurden und daß die heilige Sprache der Meinungsbildung von Tokio in der englischen Presse ein fast ohne weiteres Echo fand. Unmittelbar nach dem Kaiser's Aufenthalt des Königs Edward bildete das eine ziemlich überausjüngliche und unmitte der Vorbereitungen zu den FlottenDemonstrationen, mit denen nächstens in Brest wie in Portsmouth das herrliche Einvernehmen der beiden Weltmächte gefeiert werden soll, was man auf so heftige Zurückweisungen am wenigsten gefaßt. Man ist infolge dieser Erfahrung denn auch merklich abgeklärt in Bezug auf die englische Freundschaft, man beginnt sogar, an der Aufrichtigkeit dieser Freundschaft leise zu zweifeln.

emig, daß Herr Delcassé sich unmöglich machte, aber man sagt, der Präsident der Republik und noch mehr die Frau Präsidentin gielten in dankbarer Treue an dem Minister fest, der ihnen so viele Fürsichtigkeiten ins Haus brachte. Ramentlich der Besuch der Königin von Italien im Elisee wird ihm als höchst Verdienstlich angerechnet. Frau Louvet konnte sich bei dieser Gelegenheit zum ersten Male so recht als Landesmutter fühlen, sie durfte mit einer legitimen Königin persönliche Beziehungen anknüpfen, und sie ist fest bei dem Gedanken, daß sie von den feinen italienischen Prinzessinnen, denen sie alljährlich zur Weihnachtszeit elegante Pariser Anklebesachen spendet, als die „gute Tante Louvet“ verehrt wird. Auf diese Wünsche hat Herr Rouvier nodmals Rücksicht genommen, als er vor acht Tagen einwilligte, Herrn Delcassé provisorisch am dem Hofen zu halten. Im Parlament selbst sieht man sich so solcher lokalen Sentimentalität weder verpflichtet noch aufgelegt. Am Montag feiert die Deputiertenkammer aus den Feiern zurück, und vor Wiedereröffnung der Beratung des fidespolitischen Vermittlungsgehees scheint eine große Interpolation über die allgemeine Haltung des Kabinetts, außerdem aber noch ein Sturmloch gegen Delcassé's mißliebige Persönlichkeit bevorzuziehen. Der Sozialist Francis de Brejens, ein Diplomat von Fach, hat bereits seine Absicht, in einer der ersten Sitzungen wegen des franco-japanischen Zwischenfalls sowie auch betreffs der Entsendung des Marollo-Konflikts zu intervenieren, bereits angekündigt, und so darf der Minister sich darauf gefaßt machen, daß ihm mit übertriebener Rücksichtlosigkeit der Kopf gemessen wird. Er hat die Sozialisten, die Kolonialfreunde und die Nationalisten als un- verständliche Gegner vor sich, außer zwei oder drei Ritzellen aber eigentlich niemand für sich, und so dürfte er, der gegen Ende nächsten Monats das Septennat seiner diplomatischen Diktatur zu feiern sollte, vielleicht doch noch vor diesem Jubiläumstagen den Zusammenbruch seiner Herrschaft erleben.
Lutetia.

Pariser Brief.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

Paris, 13. Mai.

Ihre Offizialen atmen erleichtert auf, denn das Wetter, dessen Ausbruch sie im Lauf dieser Woche befürchteten, hat sich wieder versogen. Der Deutsche Kaiser hat sich in Cravelette heute beunruhigenden Kundgebung enthalten, und der Mikado hat den Franzosen wegen ihrer vielfältigen und groben Vertrauensverletzungen nicht den Krieg erklärt. Das war auch gar nicht von ihm zu erwarten, so wenig wie ein verständlicher Mensch es für wahrscheinlich halten konnte, daß Kaiser Wilhelm II. sich an die französische Grenze bemühen würde, um sich dortselbst in ein Wortgefecht mit Herrn Delcassé und seinen Soldatären einzulassen. Nur der traurige Umstand, daß unter Republikanern konnte solche Organisationsverhältnisse voraussetzen, und nur für schlechtes Genies konnte die berechtigten Äußerungen japanischer Vertretung als Signal unmittelbar beschleunigter Maßnahmen auslegen. Unter Kaiser ist zu vermuthen, um Echoerwarte oder Umwegen über die Grenze hindurchzuführen. Wenn der Moment kommen sollte, wo er eine letzte Verwarnung an das übermächtige Weltkaiserthum für nötig hält, so würde jene Stimme von jedem beliebigen Ort ebenso mitschwingend über den Erdball schallen wie von dem

Delcassé's Stellung hat dabei natürlich ahermals einen argen Stoß erlitten. Es wird mehr und mehr bei allen Parteien an Überzeugung, daß der diplomatische Unglücksfalle sich von Lord Amberstone über's Ohr haben läßt, so oft er mit ihm in Geheiß zu machen glaubt, und daß insbesondere der Marollo-Vertrag ein verhängnisvoller Mißgriff war. Auf nachdrückliche und wirksame Unterstützung der Mission des Unterstaatssekretärs Saint-René-Zalensien rechnet man kaum noch, so jo mehr aber befürchtet man, daß sich Herr Delcassé von seinem falschen Freunde an der Themse bis zum offenen Bruch mit Deutschland verleiten lassen und die Republik in eine Kriegsalaitropie stürzen könnte. Letztens äußern sich in der Pariser Presse immer mehr Stimmen dahin, daß Delcassé's Ministerzeit geßelt sein. Am Schluß der vorigen Woche gab sogar kein Nächtlich infolge des letzten japanischen Protestes als unüberwindlich, und die Wähler erörterten bereits die Aussichten der verschiedenen Fäden, unter denen dem Konflikt, präsidenten Rouvier die Wahl eines Nachfolgers für den kompromittirten Kollegen freistand. Leiber haben sich die betreffenden Gerichte wieder einmal als verblüfft erwiesen, und wieder scheint es die hohe Genuß des Landesvaters gewesen zu sein, die dem Unglücksfall oben auf zu bleiben gelassene. Mit Herrn Rouvier ist so ziemlich der ganze Ministerat darin

Politische Heberhaft. Deutsches Reich.

Berlin, 14. Mai. (Sohnnachrichten.) Der Kaiser ist am Sonnabend mittag in Weizsäcker eingetroffen. Am Eingange zum Schloßparkte liegend zum Empfang bereit der Reichspräsident, der Kreisdirektor, der Finanzminister, die Beisitzer des Reichstages, die Beamten von Kassel und die Staatsanwalter, eine kommandierte Kompanie des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145, der Kriegerehrer und die Mitglieder des Hofes Kreuzes von Kassel. Der Kaiser begab sich ohne Ankleidung ins Schloß Weizsäcker. Heute morgen machte der Kaiser einen Spaziergang im Garten des Schloßes und fuhr kurz vor 10 Uhr nach Weizsäcker zur Kirche. Vor dem Frühstück nahm derselbe die Besuche der Minister a. Bunde und v. Bethmann-Hollweg entgegen. Beide Minister wurden alldem zum Frühstück zugezogen.
(In übereinstimmendem Wortlaut) ist im Reichsanzeiger und in der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu lesen: „Die ausständliche Wänter geben mitteilende Nachrichten wieder, die Seine Majestät der Kaiser und König in Weizsäcker und Straßburg gehalten haben soll. Wir sind zur Erklärung ermächtigt, daß in den städtischen Mitteilungen die Worte seiner Majestät teils tendenziös entzerrt, teils vollständig erfinden worden sind.“ Die „A. W.“ bemerkt zu diesem schiefen Dementi: „Das nur einseitige Dementi man sich aber nicht zu entziehen vermag, so sagen, was an den verschiedenen Berichten richtig oder erfinden ist, so konnte man sich das Dementi besser sparen. Es bleibt nach wie vor das Regensium bestehen, daß die Öffentlichkeit immer noch nicht weiß, was der Kaiser nun eigentlich gesagt hat. Wenn es natürlich kein Mittel gibt, den Kaiser gegen die Verleumdung verlässlicher Antraben zu schützen, so sollte man sich

Hans Joachim.

Roman von Hedda von Schmidt. (Schlußdruck verboten.)

87) Eva kann sich nicht lange auf den Füßen halten, die Knie fangen an zu gittern, und sie geht mit schleppenden Schritten zum Sofa und legt sich nieder in die Kissen. Sie muß sich so viel mit ihrer Gesundheitspflege beschäftigen, jetzt doppelt schon, weil es ihr vor einem Jahr so schlimm ergangen. Da hatte eine Nacht von Qualen ihren Mutterhoffnungen ein jähes Ende bereitet, das Kind, ein Knabe, war nicht lebensfähig gewesen, bei seiner verfrühten Geburt war es gestorben. Eva war zu krank gewesen, um dem Kinde nachzuweinen. Erst später kam ihr der Verlust, die sie erlitten, zum Bewußtsein. Aber trotz aller Schmerzen, die sie ausgetrieben, war dieses Krankenlager eine köstliche Zeit für sie gewesen. In den Tagen, wo ihr Leben in Gefahr schwebte, war Hans Joachim kaum von ihrem Lager gewichen. Er hatte sie für einen Frauenpatrien Parteit und Sorgsamkeit gepflegt. Sie hatte sich nie so ganz für sich gehabt wie damals. „Gnädige Frau haben Sie befohlen.“ Es war Jannus Stimme, die Eva aus ihren Träumereien, welche sie in die Vergangenheit geführt, zur Wirklichkeit zur Gegenwart zurückrief. Jannus hatte eine laugeneiche Art, unüblich so schreien und plötzlich da aufzutreten, wo man es am wenigsten erwartete. Hans Joachim war die Zofe seiner Frau höchst unympathisch, in den schiefstehenden Augen der Berion glaubte er Verlichlagenheit und Tücke zu lesen; allein Eva hatte sich an Jannus Dienstleistungen gewöhnt und brauchte jetzt mehr denn je eine geschickte prompte Bedienung. So jedoch Hans Joachim es immer wieder hinaus, seine Frau zu einem Rosenwechsel zu überreden.

„Weihen gnädige Frau die Lampe?“ „Nein, noch nicht.“ „Auf lauteleinen Sohlen legt Janina hinous. Draußen erlich der letzte Abendstimmer, eine mondhö, aber sternklare Aprilnacht lag über der Erde. Die Stille im nun dunklen Gemach wirkte beängstigend auf Eva. Sie lag regungslos und sann. Vergangenes, Zukünftiges, Erlebtes und Enträumtes wechselten vor ihrem inneren Auge miteinander ab. Die Zeit ihrer ersten Ehe erchien ihr als etwas so Fernstehendes, daß es sie zuweilen dünkte, als hätte sie jene Epivoe gar nicht selbst erlebt, sondern in einem Roman gelesen. Auch ihre Verwandten, die Swarskys, tauchten in ihrer Erinnerung auf. Eigentlich müßte sie Jannus dankbar sein. Sein Vater damals hatte Hans Joachim die willkommene Veranlassung gegeben, das entsetzende Wort zu sprechen. Der herrliche Verleher zwischen ihr und ihrer Cousine Emily schleifte sich träge dahin; Emily Swarsky verfaßte noch genau chemio langweilige Epitelen wie früher, und Eva beantwortete dieselben onthandshaber, nicht einer herzlichen verwandtschaftlichen Neigung folgend. Ban Jannus ließ sich in den Weisungen seiner Frau seiner schönen Cousine „zu führen legen.“ Auf ihre Verlobungsanzeige war ein Glückwunschtelegramm aus Sabudrovino für Eva eingelaufen und zur Hochzeit kam von dort ein sehr wertvolles Geschenk, ein kostbarer Tafelaufsatz an. Eva war es lieb, daß sich ihre Beziehungen zu den ihr unympathischen Verwandten fast ganz gelodert. Sie brauchte ja niemand außer Hans Joachim. Die ganze übrige Menschheit war ziemlich belanglos für sie. Besonders in ihrem jetzigen Zustande steigerte sich dieses Empfinden bei ihr zu einer gewissen krankhaften Erzeigung.

So sehr sie das Lomwerdiche Familienleben zuerst angeheimeht, jetzt litt sie darunter, daß zwischen ihrem Mann und dessen Angehörigen so enge Beziehungen bestanden. Sie hatte das ganz ungerechtfertigte Gefühl, als wäre ihr dadurch etwas geraubt. Sie wollte Hans Joachim's Liebe ausschließlich allein besitzen. Sie schaffte sich täglich neue Qualen dadurch, daß sie sich in Selbstmord nach ihm versetzte; wenn er gewungen war, sie zu verlassen, wollte sie es oft eigenmächtigweise nicht einsehen, daß ernste Pflichten ihn von ihr fernhielten. Die Dunkelheit verurteilte Eva jetzt ein fast physisches Unbehagen. Nahrung erlosb sie sich, um sich bis zu dem Knopfe der elektrischen Glocke zu schleppen. Jannus sollte kommen. Sie wollte Licht haben und einen Menschen sehen, die ertrag es nicht mehr, sich nur von ihrem eigenen Bewußtsein Weltlichkeit leisten zu lassen. Sie mußte an der Balkontür vorüber. Vor dem Balkon reckten ein paar uralte Kräutern ihre kahlen Kette gependlich in das Dunkel, und zwischen denselben erglänzten in der fernere rote tangende Lichter. Es waren ihrer unzählige, und Eva kannte ihre Bedeutung. Es waren die Feuer, welche am Rande der schmalen primitiven Fischerboote entzündet wurden, um die Fische zu bannen. Dort bei jenen hin und her gleitenden Feuerzeichen wollte Hans Joachim. Eine unendliche Sehnsucht nach ihm überkam sie. Warum auch war sie so lebend, so hilflos in ihrem Zustande, daß sie ihn fast nie auf seinen Wägen und Fahrern begleiten konnte! Ihr brachte die Mutterhaft nur Qualen. Sie wollte ja kein Kind, sie brauchte nichts, wenn nur die Liebe und die Zärtlichkeit ihres Gatten ihr gehörten. Die roten Lichter schwebten am Horizont, und Eva's jetzt immer erregten Phantasie erschienen sie plötzlich wie lauter Fackeln, die man angezündet, um einen Sarg in die Wurst zu geleiten.

Franz Wolff,

Konkurrenzlose Leistungsfähigkeit.
Sorgfältige u. tadellose Ausführung aller mir güt. erteilten Aufträge. Schnellste Rücklieferung. Mässige Preise.

Ich mache auf die Abteilung für chemische Reinigung von Herren-Garderobe besonders aufmerksam.

Färberei und chemische Waschanstalt.

Fabrik-Ferant 44 Amt Ammendorf.
Grösstes und der Neuzeit entsprechend eingerichtetes
Spezial-Etablissement der Provinz für chemische Reinigung.
6 Läden in Halle: Gr. Steinstr. 36, Geiststr. 49, Leipzigerstr. 21,
Nähe der Kliniken. Nähe Breitestr. Nähe Promenade.
Merseburgerstr. 103, Rannischestr. 3, Ludw. Wuehnerstr. 60,
Nähe Anollo-Theater. gegenüb. d. gold. Rose. Ecke Kaiserstr.

VERRO

Kakao vero er- gibt ein vor- treffliches Ge- tränk, es ist be- fähigt, sich mit Wasser zu mischen und man wird be- reit nie überdrü- sig. Kakao vero ist nach eigenem Ur- sprunge aus nur durch- aus ge- sunden tabe- lio- sen Roh- stoffen her- gestellt. Kakao vero bietet Er- krankten einen wä- sserigen Genuss, mit dem sie sich er- leichtern können ein eben- so nahrhaftes als die Ge- sunden über- reiches Ge- tränk. Kakao vero wird nur gepast ab- gegeben, die Be- dingu- gen tragen alle den Namen der Firma. Hart- wig & Vogel. Kakao vero 0 1/2 Stk 3 RM., I (Quo) 2,40, II (Portuna) 2,00, III (Spillo) 1,60.

Vertreter für Halle: Friedrich Kohl, Jacobstraße 4, Fernsprecher 1952.

Sponnagel's verbesserte
Bleichsoda
garantiert chlorfrei.
Sponnagel's
Seifenpulver
billig und gut.



Naphthaseife,
vorzügliches Wasch- und Bleichmittel,
reinigt die Wäsche in 15 bis
20 Minuten nur durch Kochen,
ohne zu reiben.
Überall zu haben.
van Baerle & Sponnagel,
Spandau.
Haupt-Niederlage:
Jung & Bachmann, Halle a. S.

Bertha Christ

Inhaber Louis Ballin
Halle a. S., Markt 22.
Im Goldenen Ring
Kinderhüte Damenhüte
Aparte Neuheiten

Nächste Woche Ziehung.
XV. Grosse
Pferde- und Equipagen-
Verlosung zu Magdeburg

Ziehung 22. u. 23. Mai d. Js.
Hauptgewinne i. W. von:
M. 6000.00 1 Equipage u. 2 Pferd.
M. 4000.00 1 Equipage u. 2 Pferd.
M. 3000.00 1 Jagdwag. u. 2 Pferd.
M. 2000.00 1 Stadtwag. u. 1 Pferd
M. 2000.00 20 Pferde
M. 1200.00 10 gute Lössel
M. 4800.00 24 Fahrräder, darunter
Damenräder und 1 Motorzweirad.
M. 15000.00 — 1942 Gewinne,
bestehend in nützlichen Haus- und
Wirtschaftsgegenständen.
Zusammen 2000 Gewinne i. W. v.
M. 56000.
Lose à 10 Mark für 10 Mark,
für Porto und Liste 30 Pfg.
extra empfiehlt u. versendet
der Los-Generaldirektor
Hermann Semper
Magdeburg
Markt, Kaiserstrasse 59. Telefon 2892.
Lose a 1 Mk.
sind überall zu haben, wo be-
tr. Plakate aushängen.

Garten-

Ornamente,
als Figuren, Vasen, Tiere,
Säulen, Rabatten-Steine,
Blumentöpfe verzierte, Blumen-
Kasten, Oleander-Kübel,
Beetstecker,
Springbrunnen u. s. w.,
als auch
Garten-Kies u. Garten-Sand,
Grotten-Tuff-Steine
u. s. w.
halten am Lager und liefern bestens
Ed. Lincke & Ströfer,
Halle a. S.,
Hordorferstrasse 1.
Fernruf 93.

Friedmann & Weinstock,

Bankhaus, Leipzigerstr. 12.
Einlösung von Coupons.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verzinsung von Bareinlagen.
Aufbewahrung und Verwaltung der Wertpapiere.
Schliessfächer in der Stahlkammer.
Abteilung für Kuxe, Obligationen und
Aktien ohne Börsennotiz.

Dr. Thompson's

Seifenpulver

Marke Schwan
ist das beste, sparsamste
im Gebrauch
billigste Waschmittel.

Ich Anna Csillag
mit meinem 185 Jm. langen Arien-Vorle-
haar, habe ich in Folge 14 monatl. Ge-
brauchs meiner selbsterfundenen Pe-
made erhalten. Dasselbe ist als das einzige Mittel
gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des
Wachstums berüchtigt, zur Stärkung des Haar-
bodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren
einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon
nach kurzen Gebrauche sowohl dem Kopf, als auch
Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und be-
wahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis
in das höchste Alter.
Preis eines Ziegels 2 Mark, doppelter
Ziegel 3 Mark.
Postversand täglich.
Hauptdepot für Halle
Max Rädler,
Drogerie, Rannischestr. 3.

Geld- und Dokumenten-Schränke,

feuer-, sturz- und diebstahl-, empfehle in grosser Auswahl.
Vertretung und Musterlager der bedeutendsten
Geldschrankfabriken.
Schränke zum Einbau in allen Arten schon von
25 Mark an.
Schränke in Schreibtische etc. werden nach Mass
angefertigt.
Kassetten zum An- und Losschliessen von 7 Mark an.
Geldzahl-Apparate, Geldkörbe, Vorhängeschlösser, alle Arten
Wagen und eisene Türen, Kopierpressen etc.
Gegen Einbruch in Wohnungen empfehle alle Arten von
Sicherheitsschlössern neuester Systeme.
Reparaturen und Transporte werden sofort ausgeführt.
Ad. Schultze, Merseburgerstrasse 8,
Telephon 2297.

Diadem-Selica-Sahne- Chocolade

sind 3 vornehme Speisechocoladen moderner
Geschmacksrichtung und stehen in erster
Reihe aller deutschen und ausländischen
Fabrikate.
Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg.
Zahn-Atelier
C. Schumann, Gr. Ulrichstr. 63. H.

Vernickeln.

Verzinnen. Verzinnen.
Bronzieren
bei **Ferd. Haassengier,**
Bismarckstr. 9. Fernspr. 1196.
Wann ganz neu renovieren Haar-
schmuck für Kinder empfiehlt
H. Schaeffler, Gr. Steinstr. 54.

Wilh. Heckert, Große Ulrichstraße 57.

Badeöfen für Kohlen u. Gasheizung, Badewannen von Zint, Kinder-
Badewannen, Badewannen (Guss)
emall., Sitz-, Rumpf-, Fuss-,
Schwamm-Badewannen,
Kesseltische, Bidets.